

## Capitation

Bevölkerungsbefragung | Juni 2019

- 01 Untersuchungsansatz

---
- 02 Summary

---
- 03 Gesundheitliche Versorgung in Deutschland

---
- 04 Beurteilung des Capitation-Modells

---
- 05 Präventionsbereitschaft

---
- 06 Angebot an präventiven Maßnahmen

---
- 07 Eigener gesundheitlicher Status

---
- 08 Statistik

---

01

Untersuchungsansatz

➤ **Bundesweite Befragung**

---

➤ **Erhebungsmethode: Online-Befragung**

---

➤ **Durchführendes Marktforschungsinstitut: Toluna**

---

➤ **Stichprobe: 1.000 Deutsche ab 18 Jahren repräsentativ nach Alter, Geschlecht und Bundesland**

---

➤ Um eine bevölkerungsrepräsentative Struktur der Daten zu erhalten, erfolgte die Erhebung nach vorgegebenen Quoten über die Merkmale Geschlecht, Alter und Bundesland. Weitere Verzerrungen wurden durch eine Gewichtung der Daten aufgehoben. Als Referenzdatei für die Gewichtung wurde der aktuelle Mikrozensus zugrunde gelegt.

---

➤ **Erhebungszeitraum: Mai 2019**

---

➤ Befragung in der Metropolregion Hamburg

---

➤ Erhebungsmethode: Online-Befragung

---

➤ Durchführendes Marktforschungsinstitut: Toluna

---

➤ Stichprobe: 200 Befragte aus der Metropolregion Hamburg (Stadt Hamburg, Landkreise: Harburg, Stade, Lüneburg, Herzogtum Lauenburg, Stormarn, Pinneberg und Segeberg) ab 18 Jahren repräsentativ nach Alter und Geschlecht.

---

➤ Um eine repräsentative Struktur der Daten innerhalb der Metropolregion zu erhalten, erfolgte die Erhebung nach vorgegebenen Quoten über die Merkmale Geschlecht und Alter. Verzerrungen wurden durch eine Gewichtung der Daten aufgehoben. Als Referenzdatei für die Gewichtung wurde der aktuelle Mikrozensus zugrunde gelegt.

---

➤ Erhebungszeitraum: Mai 2019

---

02

Summary

Capitation ist ein prospektives Vergütungssystem für Ärzte, Krankenhäuser oder andere Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen. Für jeden Patienten oder Versicherten wird ein bestimmter Betrag für seine gesamte medizinische Versorgung in einem bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr) zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird vorab gezahlt, unabhängig davon, ob der Versicherte in diesem Zeitraum medizinische Leistungen benötigt oder nicht. Der Anreiz: Je besser die Qualität der Betreuung, je besser die Prävention, desto weniger Kosten fallen langfristig an. Belohnt werden also gesunde Patienten.

In der Schweiz, den USA oder Großbritannien findet das Capitation-Modell bereits Anwendung. Aber was hält die deutsche Bevölkerung von diesem Ansatz und inwieweit ist die Bereitschaft vorhanden, aktiv etwas für die eigene Gesundheit zu tun? Antworten hierauf liefern die vorliegenden Ergebnisse der Bevölkerungsbefragung "Capitation".

## Geringe Kenntnis über die aktuelle ärztliche Leistungsvergütung

Die Bevölkerung beschäftigt sich nur wenig mit dem Thema Leistungsvergütung im Gesundheitssektor. Über die Hälfte gibt zu, eigentlich keine Ahnung zu haben, in welcher Form und Höhe Leistungen von Ärzten und Krankenhäusern vergütet werden (56% Region Hamburg). Dennoch wird überwiegend richtig getippt: Zwei Drittel der Deutschen (65% Region Hamburg) gehen davon aus, dass niedergelassenen Ärzten ein festes Budget zur Verfügung steht und darüber hinaus erbrachte Leistungen nur teilweise vergütet werden (S. 14).

## Status Quo: Wenig Anreiz für Prävention

Das Capitation-Modell scheint am richtigen Hebel anzusetzen, denn aktuell sieht die Bevölkerung wenig vorbeugende Gesundheitsfürsorge. Nur jeder Zweite meint, dass Ärzte sich aktiv darum kümmern, dass ihre Patienten gesund bleiben (51% Region Hamburg). Nach überwiegender Meinung der Bundesbürger (82%) profitieren Ärzte zudem vielmehr von kranken als von gesunden Patienten (81% Region Hamburg).

Der Wunsch nach mehr Geld für gesundheitserhaltende Maßnahmen ist dementsprechend groß (91%), ebenso wie die Forderung nach einer engeren Zusammenarbeit von Hausärzten, Fachärzten und Krankenhäusern, um die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern (93%; S. 12).

## Positive Resonanz auf die Kernidee des Capitation-Modells

Vom Capitation-Modell hat bislang noch nicht einmal jeder zehnte Bundesbürger etwas gehört oder gelesen (3% Region Hamburg; S. 16). Die Idee, dass Ärzte ihre Patienten dabei unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben, stößt jedoch bei drei Viertel der Bevölkerung auf eine sehr positive Resonanz (80% Region Hamburg; S. 18).

Von Capitation erhoffen sich die Deutschen weniger überflüssige Behandlungen (38% bundesweit/37% Region Hamburg) und einen stärkeren Fokus auf das Patientenwohl (30% bundesweit/34% Region Hamburg). Jeder Vierte erwartet zudem einen verbesserten gesundheitlichen Zustand in der Gesamtbevölkerung (S. 21).

## Hohes Interesse an gesundheitlicher Prävention

Das Capitation-Modell setzt auf den Willen der Einzelnen, in Zusammenarbeit mit dem Arzt aktiv etwas für den Erhalt der Gesundheit zu tun. Über neun von zehn Deutschen wären dazu auch bereit (S. 30). Besonders ausgeprägt ist das Interesse an präventiven Maßnahmen bei Frauen und über 60-Jährigen (S. 31). Dem Arzt fällt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle zu: Sechs von zehn Deutschen messen ihm einen großen Einfluss als zusätzlicher Motivator und Unterstützer bei (55% Region Hamburg; S. 33).

Kostenlose Gesundheits-Checks, Impfungen, Rückentraining oder eine persönliche Ernährungsberatung werden als besonders geeignet gesehen, die Gesundheit in der Bevölkerung zu verbessern. Als weniger geeignet werden Vorträge oder Lauftreffs empfunden (S. 36). Hier wird auch davon ausgegangen, dass diese von weniger als einem Viertel der Bevölkerung wahrgenommen werden würden (S. 37).

Massagen im Rahmen des Capitation-Modells würden knapp sechs von zehn Deutschen nutzen (61% Region Hamburg), auch wenn deren gesundheitsverbessernde Wirkung nur von 40 Prozent der Bevölkerung gesehen wird (44% Region Hamburg; S. 36/40). Auf großes persönliches Interesse stoßen auch vorbeugende Rückentrainings (S. 40). So gibt immerhin die Hälfte der Bevölkerung an, regelmäßig an Rückenschmerzen zu leiden (S. 48). An Raucherentwöhnungs-Kursen wären immerhin 38 Prozent der Raucher interessiert (S. 43).

Die Kompetenz für die Koordination und Umsetzung der Präventivmaßnahmen wird von knapp drei Viertel der Bevölkerung bei den Hausärzten gesehen (73% Region Hamburg; S. 44). Besonders bei über 60-Jährigen ist das Vertrauen in die Hausärzte als Koordinator sehr groß. Unter 30-Jährige sehen hier auch eine stärkere Kompetenz bei Fachärzten (42%) oder Krankenhäusern (27%; S. 45).

## Tiefergehende Informationen und Aufklärung zu Capitation notwendig

Capitation spricht nach Meinung der Bevölkerung (64%) in erster Linie Menschen an, die von sich aus bereits gesundheitsbewusst leben (63% Region Hamburg; S. 24). Unsicherheit herrscht darüber, wer von dem Modell profitieren wird. In erster Linie werden hier wieder gesundheitsbewusste Menschen genannt, fast jeder Vierte sieht aber auch sozial benachteiligte Menschen durch das Modell im Vorteil (27% Region Hamburg; S. 26).

Weitere Aufklärung und Informationen rund um das Capitation-Modell sind notwendig: So befürchten knapp vier von zehn Deutschen Nachteile für chronisch kranke Patienten (42% Region Hamburg). Auch wird die Sorge geäußert, dass Ärzte die Behandlung schwerkranker Patienten ablehnen könnten (29% bundesweit/34% Region Hamburg; S. 21).

# 03

Gesundheitliche Versorgung in  
Deutschland

## Die meisten Bundesbürger wünschen sich eine engere Zusammenarbeit zwischen Hausärzten, Fachärzten und Krankenhäusern.



Frage 1: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen rund um die gesundheitliche Versorgung in Deutschland zu? 1) z.B. durch mehr Ärzte oder ein besseres Vorsorgeprogramm  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage; hier dargestellt Top2: Stimme voll und ganz bzw. eher zu)

## Zwei von drei unter 50-Jährigen haben das Gefühl, dass Ärzte auch unnötige Behandlungen verordnen.

Beurteilung der gesundheitlichen Versorgung in Deutschland (Top2: Stimme voll und ganz bzw. eher zu)	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	168	151	155	193	333
Hausärzte, Fachärzte und Krankenhäuser sollten noch viel enger zusammenarbeiten, um die Qualität der Patientenversorgung zu verbessern.	93%	87%	90%	94%	94%	97%
Es sollte viel mehr Geld in gesundheitserhaltende Vorsorgemaßnahmen fließen.	91%	89%	86%	92%	92%	94%
Besonders in sozial schwächeren Regionen wäre es sinnvoll, die medizinische Versorgung <sup>1)</sup> zu verbessern.	91%	83%	89%	90%	95%	95%
Ärzte profitieren heutzutage mehr von kranken Patienten als von gesunden Patienten.	82%	79%	78%	83%	83%	83%
Ärzte kümmern sich meist nur um die akuten Beschwerden der Patienten und nicht um die Ursachen.	75%	82%	76%	77%	75%	70%
Ärzte nehmen sich nicht genug Zeit für ihre Patienten.	70%	70%	69%	70%	75%	68%
<b>Ich habe manchmal das Gefühl, dass Ärzte unnötige Behandlungen verordnen.</b>	<b>58%</b>	<b>66%</b>	<b>66%</b>	<b>63%</b>	<b>55%</b>	<b>50%</b>
Ärzte kümmern sich aktiv darum, dass ihre Patienten gesund leben.	51%	45%	52%	42%	51%	56%

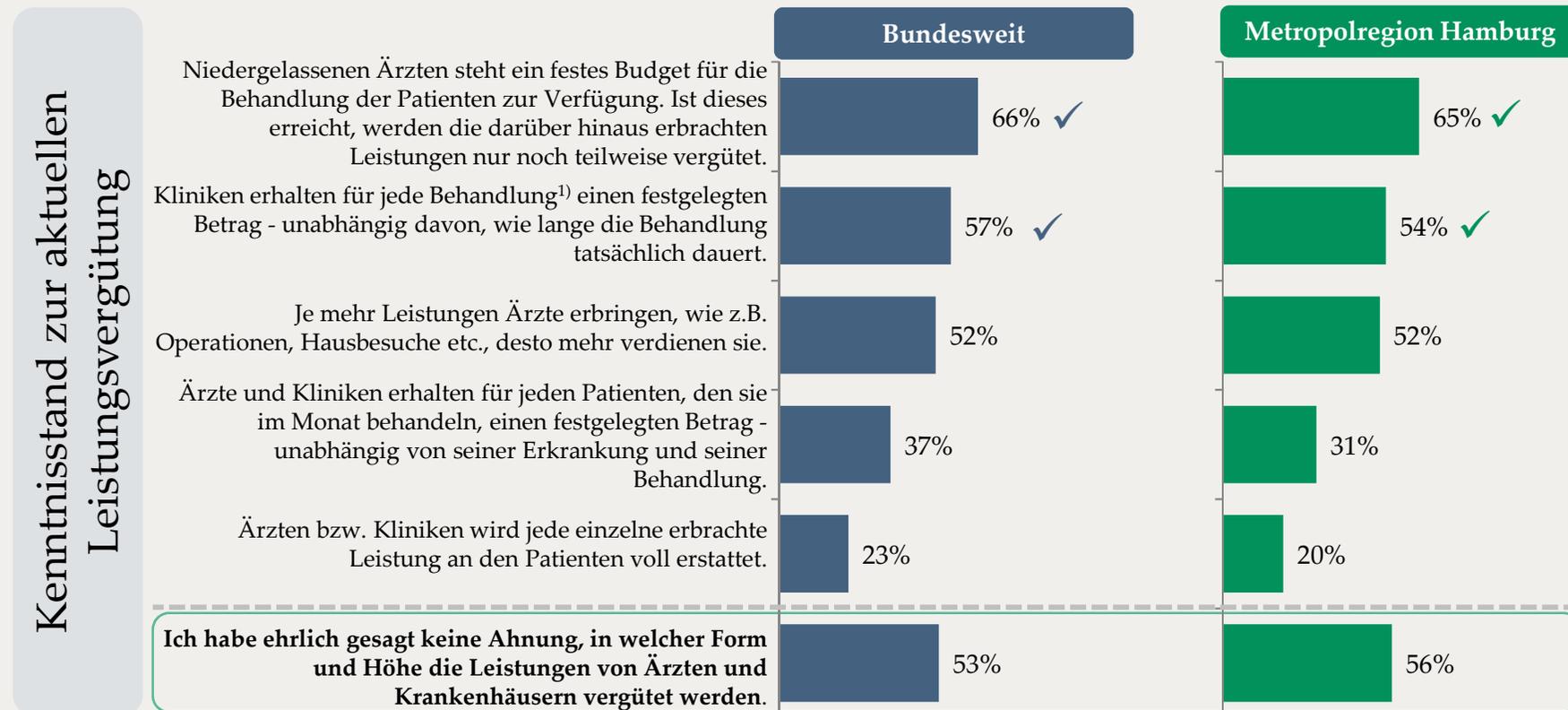
1) z.B. durch mehr Ärzte oder ein besseres Vorsorgeprogramm

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 1: Inwieweit stimmen Sie den folgenden Aussagen rund um die gesundheitliche Versorgung in Deutschland zu?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Skalierte Abfrage; hier dargestellt Top2: Stimme voll und ganz bzw. eher zu)

## Mehr als jeder Zweite hat keine Ahnung, wie die Leistungen von Ärzten und Krankenhäusern vergütet werden – auch wenn die Mehrheit richtig tippt.



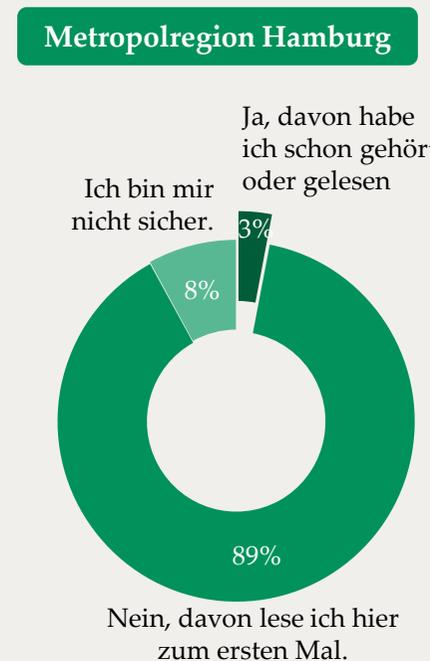
Frage 2: Im Folgenden geht es um die Vergütung der Leistungen von niedergelassenen Ärzten bzw. Krankenhäusern für die Behandlung von gesetzlich versicherten Patienten. Welche dieser Aussagen treffen Ihrer Meinung nach auf die heutige Situation in Deutschland zu?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Skalierte Abfrage: ja/nein/weiß nicht; hier dargestellt: ja)  
 1) z.B. eine Blinddarm-Operation

# 04

Beurteilung des Capitation-Modells

Von dem Capitation-Modell hat bislang noch nicht einmal jeder zehnte Deutsche etwas gehört oder gelesen.

Bekanntheit Capitation-Modell\*



\*Erläuterung des Modells: Für jeden Versicherten wird ein bestimmter Betrag für seine gesamte medizinische Versorgung in einem bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr) zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird vorab gezahlt, unabhängig davon, ob der Versicherte medizinische Leistungen benötigt oder nicht. Je gesünder die Versicherten also bleiben, desto mehr Geld bleibt für die behandelnden Mediziner übrig. Ärzte werden also für gesunde Patienten belohnt. Ärzte, Krankenhäuser und Therapeuten werden damit zum Gesundheitsbegleiter und sind nicht mehr nur für das Behandeln der Krankheiten da.

Frage 3: Derzeit wird über ein neues Vergütungsmodell diskutiert, das sogenannte "Capitation-Modell": Haben Sie von diesem Modell vorher schon einmal gehört oder gelesen?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

# Beurteilung des Capitation-Modells

**Jüngere Bundesbürger und höher Gebildete haben eher schon einmal etwas von dem Capitation-Modell gehört oder gelesen.**

Bekanntheit Capitation-Modell*	Total	Alter (Jahre)					Höchster Bildungsabschluss*			
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+	Keiner / Volks-/Hauptschule	Mittlere Reife	FH-Reife / Abitur	Abgeschl. Studium
Basis	1.000	168	151	155	193	333	137	355	239	262
<b>Ja, davon habe ich schon gehört oder gelesen.</b>	<b>9%</b>	14%	19%	7%	4%	6%	6%	6%	10%	14%
Nein, davon lese ich hier zum ersten Mal.	83%	77%	68%	85%	93%	87%	82%	88%	82%	79%
Ich bin mir nicht sicher.	8%	9%	13%	8%	3%	7%	12%	6%	8%	7%

\*Erläuterung des Modells: Für jeden Versicherten wird ein bestimmter Betrag für seine gesamte medizinische Versorgung in einem bestimmten Zeitraum (z.B. ein Jahr) zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird vorab gezahlt, unabhängig davon, ob der Versicherte medizinische Leistungen benötigt oder nicht. Je gesünder die Versicherten also bleiben, desto mehr Geld bleibt für die behandelnden Mediziner übrig. Ärzte werden also für gesunde Patienten belohnt. Ärzte, Krankenhäuser und Therapeuten werden damit zum Gesundheitsbegleiter und sind nicht mehr nur für das Behandeln der Krankheiten da.

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

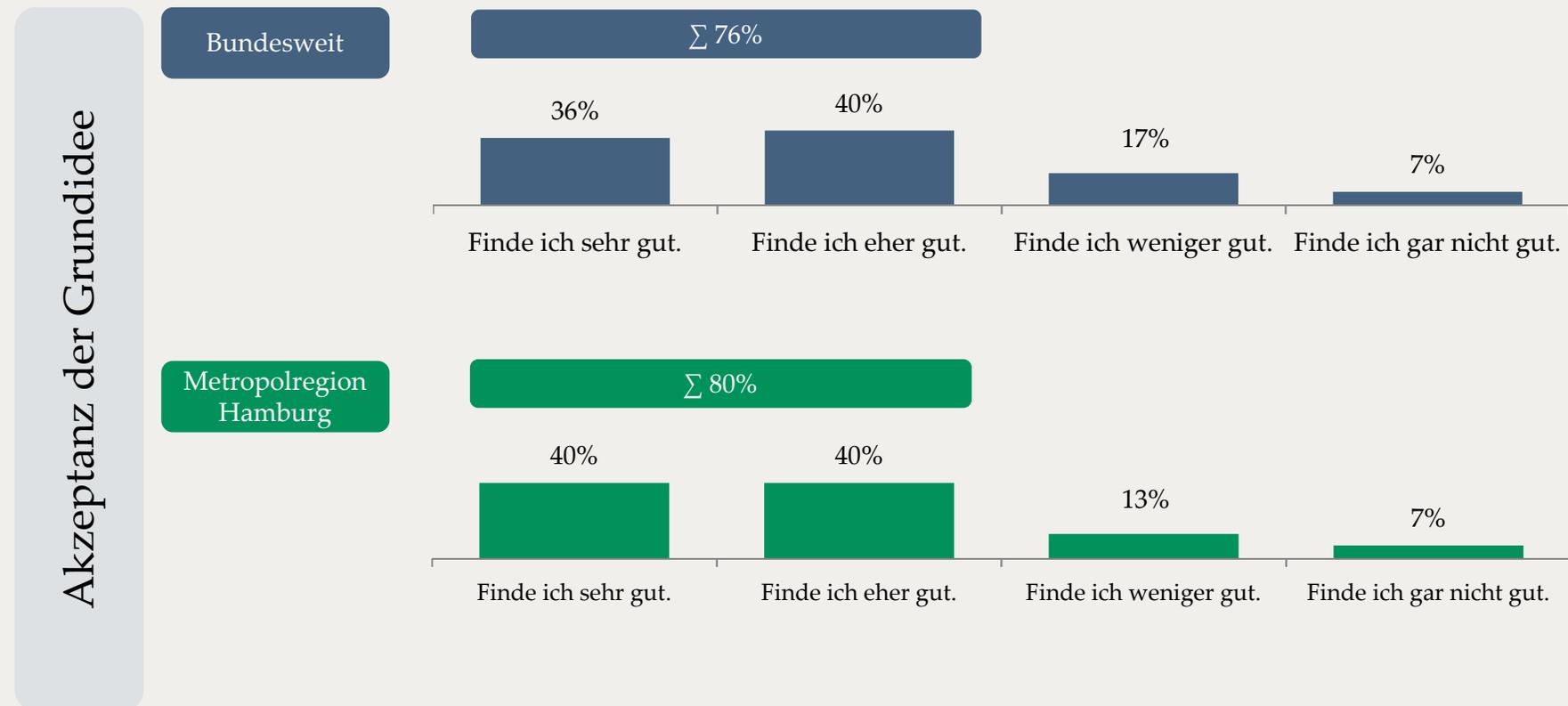
Frage 3: Derzeit wird über ein neues Vergütungsmodell diskutiert, das sogenannte "Capitation-Modell": Haben Sie von diesem Modell vorher schon einmal gehört oder gelesen?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

\* ohne 'Keine Angabe'

# Beurteilung des Capitation-Modells

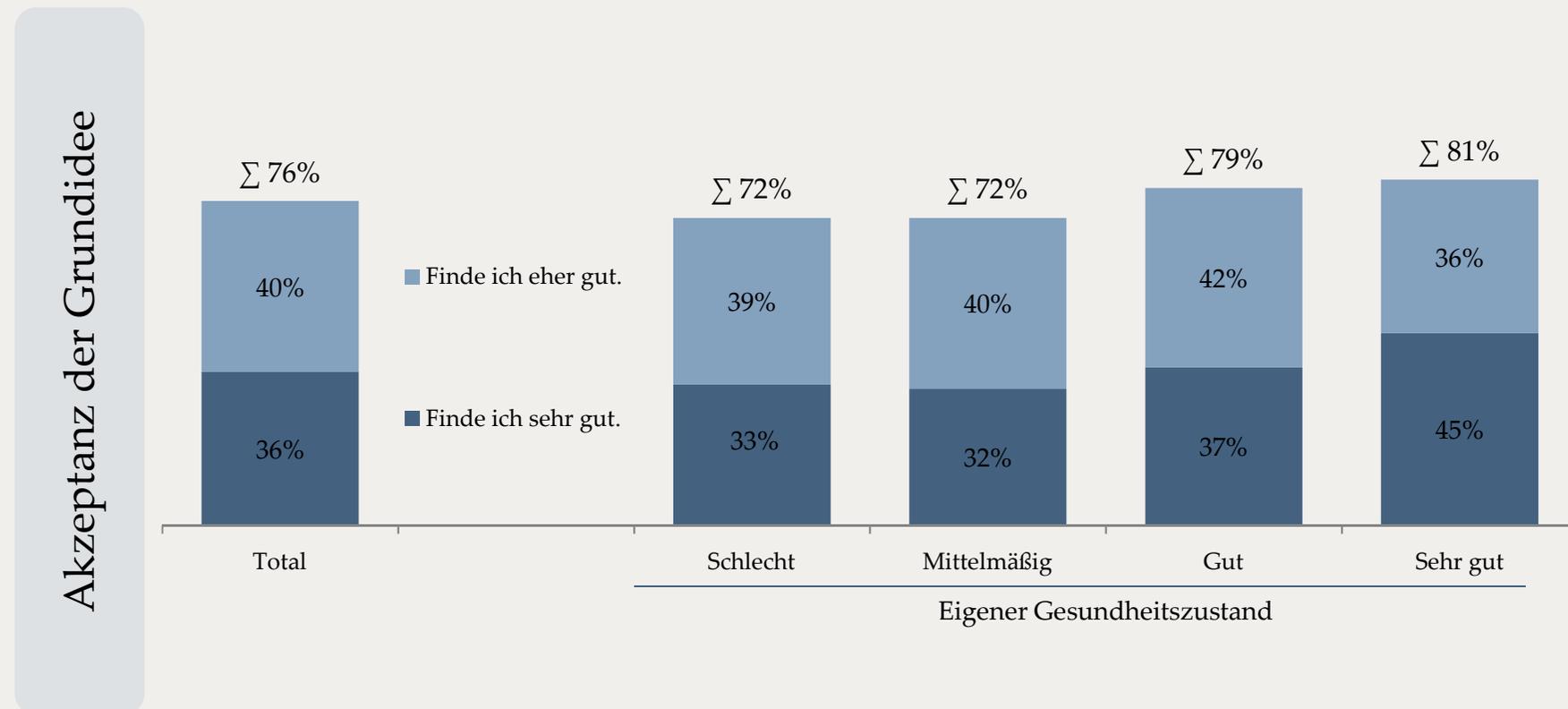
Die Idee, dass Ärzte ihre Patienten auch dabei unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben, stößt bei drei Viertel der Bevölkerung auf ein positives Echo.



Frage 4: Die Kernidee des Modells besteht darin, dass Ärzte ihre Patienten nicht nur im Krankheitsfall behandeln, sondern sie vielmehr auch dabei unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben. Was halten Sie von dieser Idee? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

# Beurteilung des Capitation-Modells

Je besser der eigene Gesundheitszustand eingeschätzt wird, desto mehr gefällt die Idee, dass Ärzte nicht nur Krankheiten behandeln, sondern ihre Patienten auch unterstützen, gesund zu bleiben.



Frage 4: Die Kernidee des Modells besteht darin, dass Ärzte ihre Patienten nicht nur im Krankheitsfall behandeln, sondern sie vielmehr auch dabei unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben. Was halten Sie von dieser Idee? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

# Beurteilung des Capitation-Modells



**Besonders unter 30-Jährigen gefällt der Ansatz des Capitation-Modells, Patienten zu unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben.**

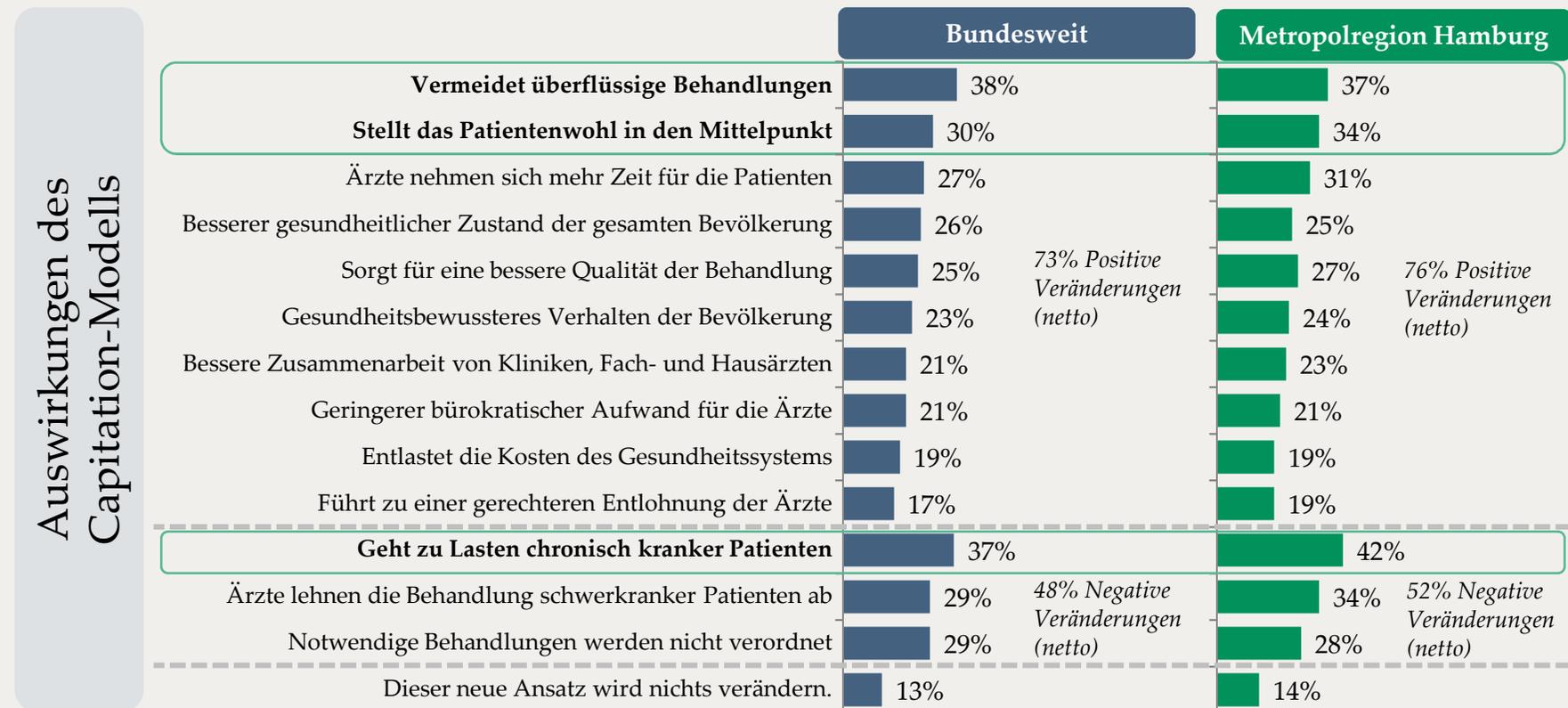
Akzeptanz der Grundidee	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	168	151	155	193	333
Finde ich sehr gut.	36%	37%	34%	42%	34%	34%	34%	35%
Finde ich eher gut.	40%	41%	40%	43%	41%	41%	39%	39%
Finde ich weniger gut.	17%	14%	19%	10%	19%	16%	19%	18%
Finde ich gar nicht gut.	7%	8%	7%	5%	6%	9%	8%	8%
<b>Top2: Finde ich sehr bzw. eher gut</b>	<b>76%</b>	<b>78%</b>	<b>74%</b>	<b>85%</b>	<b>75%</b>	<b>75%</b>	<b>73%</b>	<b>74%</b>

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt
 ■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 4: Die Kernidee des Modells besteht darin, dass Ärzte ihre Patienten nicht nur im Krankheitsfall behandeln, sondern sie vielmehr auch dabei unterstützen, möglichst lange gesund zu bleiben. Was halten Sie von dieser Idee? Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

# Beurteilung des Capitation-Modells

Vom Capitation-Modell erhoffen sich die Bundesbürger weniger überflüssige Behandlungen und eine verstärkte Sicht auf das Patientenwohl. Befürchtet werden jedoch auch Nachteile für chronisch kranke Patienten.



Frage 5: Was könnte dieser neue Ansatz zur Vergütung medizinischer Leistungen bewirken?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

# Beurteilung des Capitation-Modells

**Besonders Personen mit einem eher schlechten gesundheitlichen Zustand befürchten häufiger negative Auswirkungen durch das Capitation-Modell.**

Auswirkungen des Capitation-Modells	Total	Eigener gesundheitlicher Zustand			
		Schlecht	Mittelmäßig	Gut	Sehr gut
Basis	1.000	185	261	554	201
<b>POSITIVE VERÄNDERUNGEN (netto)</b>	<b>73%</b>	<b>65%</b>	<b>70%</b>	<b>76%</b>	<b>79%</b>
Vermeidet überflüssige Behandlungen	38%	32%	35%	39%	44%
Stellt das Patientenwohl in den Mittelpunkt	30%	29%	28%	31%	35%
Ärzte nehmen sich mehr Zeit für die Patienten	27%	26%	24%	29%	32%
Besserer gesundheitlicher Zustand der gesamten Bevölkerung	26%	27%	24%	24%	35%
Sorgt für eine bessere Qualität der Behandlung	25%	22%	23%	24%	33%
Gesundheitsbewussteres Verhalten der Bevölkerung	23%	18%	20%	22%	33%
Bessere Zusammenarbeit von Kliniken, Fach- und Hausärzten	21%	20%	20%	21%	26%
Geringerer bürokratischer Aufwand für die Ärzte	21%	20%	23%	21%	22%
Entlastet die Kosten des Gesundheitssystems	19%	15%	15%	20%	23%
Führt zu einer gerechteren Entlohnung der Ärzte	17%	15%	17%	18%	21%
<b>NEGATIVE VERÄNDERUNGEN (netto)</b>	<b>48%</b>	<b>54%</b>	<b>54%</b>	<b>46%</b>	<b>44%</b>
Geht zu Lasten chronisch kranker Patienten	37%	44%	41%	34%	35%
Ärzte lehnen die Behandlung schwerkranker Patienten ab	29%	36%	33%	28%	26%
Notwendige Behandlungen werden nicht verordnet	29%	34%	31%	26%	25%
<b>Dieser neue Ansatz wird nichts verändern.</b>	<b>13%</b>	<b>17%</b>	<b>13%</b>	<b>12%</b>	<b>12%</b>

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 5: Was könnte dieser neue Ansatz zur Vergütung medizinischer Leistungen bewirken?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

# Beurteilung des Capitation-Modells

**Unter 30-Jährige erhoffen sich besonders positive Effekte durch Capitation: Weniger überflüssige Behandlungen, mehr Zeit für die Patienten, bessere Behandlungsqualität und bessere Zusammenarbeit der Akteure.**

Auswirkungen des Capitation-Modells	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	168	151	155	193	333
<b>POSITIVE VERÄNDERUNGEN (netto)</b>	<b>73%</b>	<b>85%</b>	<b>77%</b>	<b>73%</b>	<b>72%</b>	<b>65%</b>
Vermeidet überflüssige Behandlungen	38%	45%	36%	37%	40%	34%
Stellt das Patientenwohl in den Mittelpunkt	30%	34%	28%	34%	30%	28%
Ärzte nehmen sich mehr Zeit für die Patienten	27%	35%	19%	29%	24%	29%
Besserer gesundheitlicher Zustand der gesamten Bevölkerung	26%	28%	25%	27%	26%	26%
Sorgt für eine bessere Qualität der Behandlung	25%	31%	23%	25%	26%	21%
Gesundheitsbewussteres Verhalten der Bevölkerung	23%	26%	22%	23%	23%	21%
Bessere Zusammenarbeit von Kliniken, Fach- und Hausärzten	21%	29%	17%	17%	22%	22%
Geringerer bürokratischer Aufwand für die Ärzte	21%	16%	17%	21%	22%	25%
Entlastet die Kosten des Gesundheitssystems	19%	20%	22%	19%	16%	18%
Führt zu einer gerechteren Entlohnung der Ärzte	17%	24%	19%	10%	15%	18%
<b>NEGATIVE VERÄNDERUNGEN (netto)</b>	<b>48%</b>	<b>46%</b>	<b>58%</b>	<b>50%</b>	<b>54%</b>	<b>40%</b>
Geht zu Lasten chronisch kranker Patienten	37%	33%	40%	41%	43%	30%
Ärzte lehnen die Behandlung schwerkranker Patienten ab	29%	31%	34%	34%	35%	21%
Notwendige Behandlungen werden nicht verordnet	29%	26%	28%	30%	34%	26%
<b>Dieser neue Ansatz wird nichts verändern.</b>	<b>13%</b>	<b>10%</b>	<b>9%</b>	<b>10%</b>	<b>11%</b>	<b>19%</b>

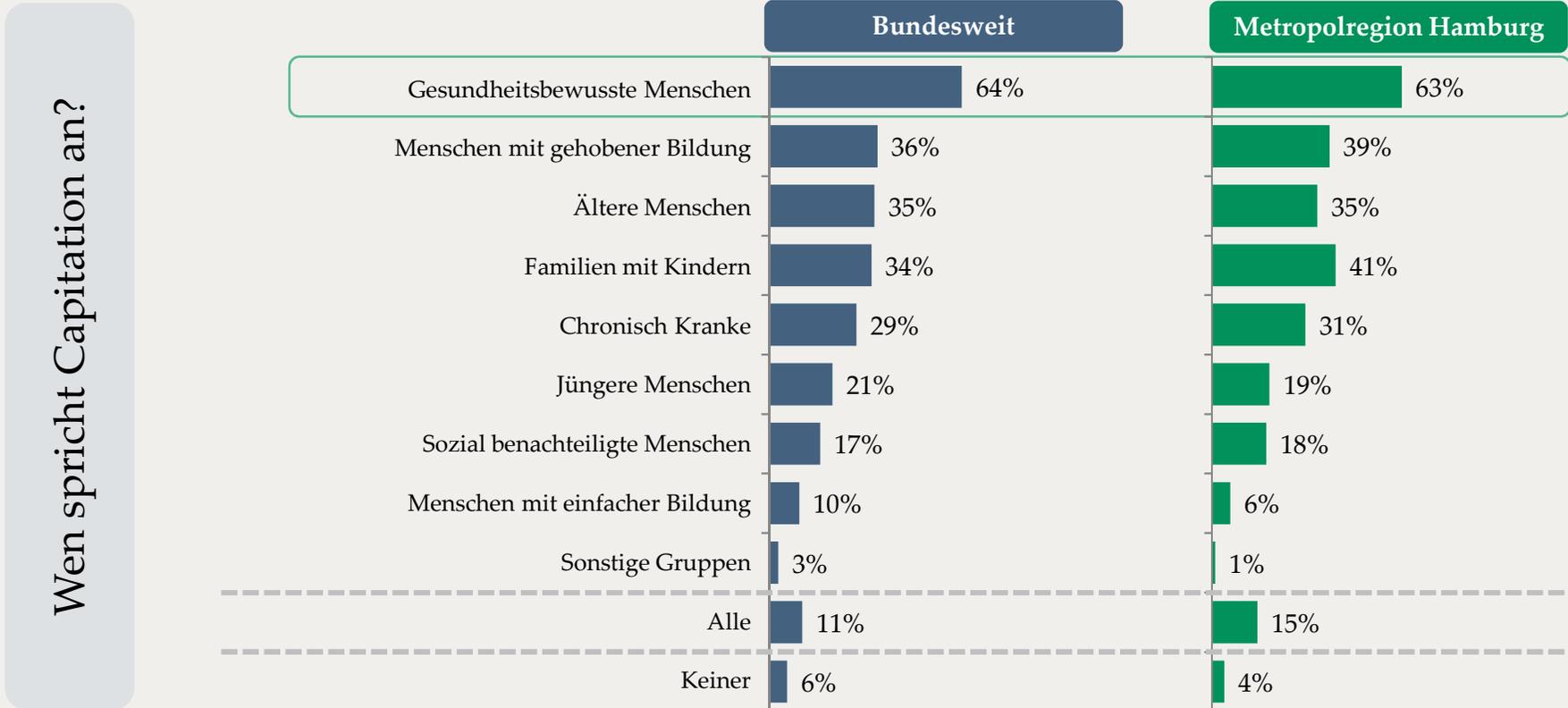
Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 5: Was könnte dieser neue Ansatz zur Vergütung medizinischer Leistungen bewirken?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

# Beurteilung des Capitation-Modells

Nach Meinung von knapp zwei Drittel der Bundesbürger interessieren sich am ehesten gesundheitsbewusste Menschen für das Capitation-Modell.



Frage 9: Welche Personen würden sich Ihrer Meinung nach am ehesten für dieses neue Modell interessieren, bei dem sich Ärzte, Krankenhäuser und Therapeuten nicht nur um die Behandlung kranker Patienten kümmern, sondern sich auch besonders auf die vorbeugende Gesundheitsfürsorge konzentrieren?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Fast die Hälfte der Haushalte mit Kindern hält das Capitation-Modell für ihre eigene Zielgruppe, also Familien mit Kindern, für interessant.

Wen spricht Capitation an?	Total	Haushaltssituation			Alter (Jahre)				
		1-Personen-Haushalt	Mehr-personen-Haushalt ohne Kind	Mehr-personen-Haushalt mit Kind(ern)	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	282	508	210	168	151	155	193	333
Gesundheitsbewusste Menschen	64%	60%	68%	59%	57%	50%	59%	69%	74%
Menschen mit gehobener Bildung	36%	35%	35%	37%	35%	32%	30%	40%	38%
Ältere Menschen	35%	35%	36%	34%	35%	28%	29%	37%	41%
<b>Familien mit Kindern</b>	<b>34%</b>	30%	31%	48%	34%	41%	36%	32%	32%
Chronisch Kranke	29%	29%	30%	29%	29%	18%	26%	34%	34%
Jüngere Menschen	21%	20%	20%	23%	30%	25%	19%	16%	17%
Sozial benachteiligte Menschen	17%	16%	15%	22%	20%	19%	14%	18%	15%
Menschen mit einfacher Bildung	10%	11%	8%	14%	19%	12%	9%	9%	6%
Sonstige Gruppen	3%	3%	2%	3%	4%	1%	1%	5%	2%
Alle	11%	11%	9%	16%	7%	16%	16%	10%	10%
Keiner	6%	8%	7%	2%	7%	9%	8%	7%	4%

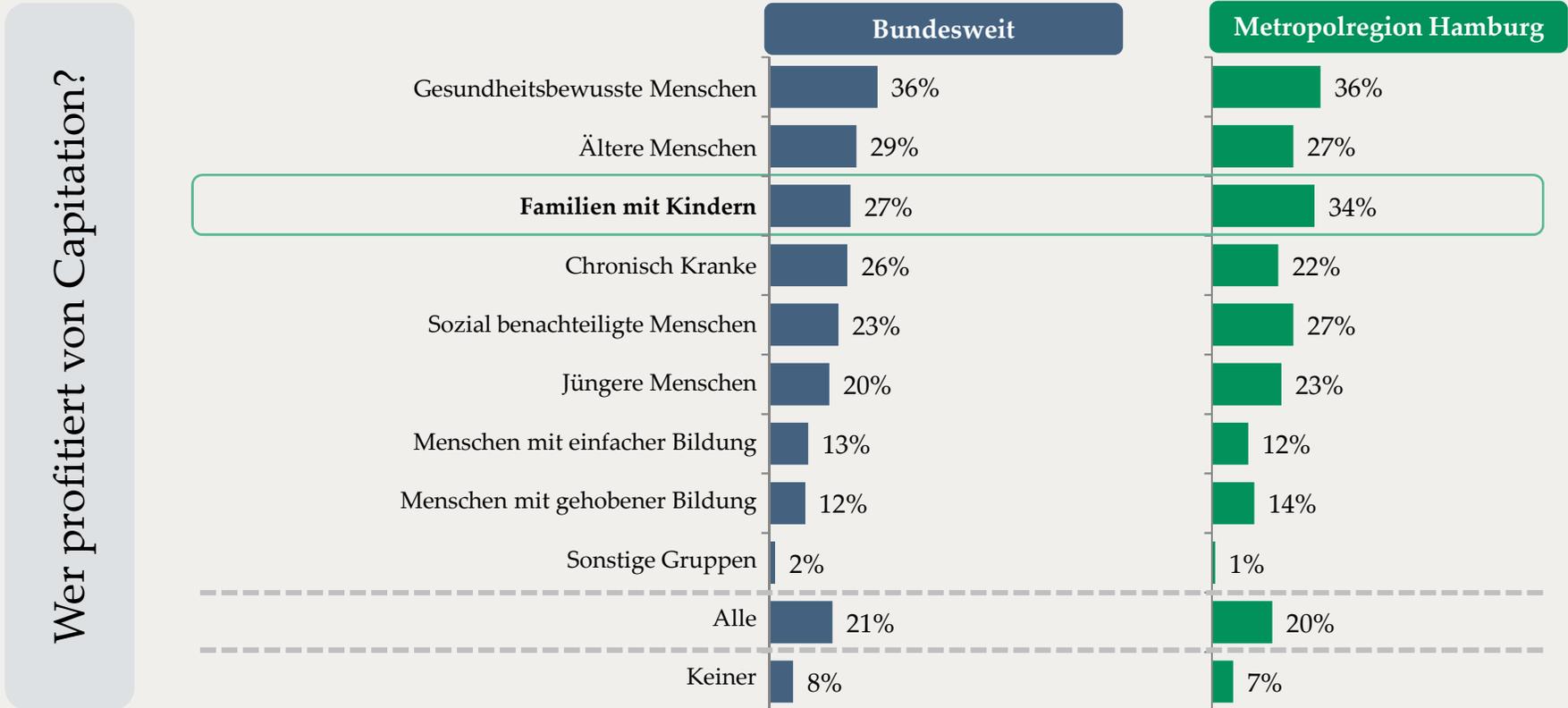
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 9: Welche Personen würden sich Ihrer Meinung nach am ehesten für dieses neue Modell interessieren, bei dem sich Ärzte, Krankenhäuser und Therapeuten nicht nur um die Behandlung kranker Patienten kümmern, sondern sich auch besonders auf die vorbeugende Gesundheitsfürsorge konzentrieren?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

# Beurteilung des Capitation-Modells

Mehr als jeder Vierte geht davon aus, dass auch Familien mit Kindern von dem Capitation Modell profitieren könnten.



Frage 10: Und welche Personengruppen könnten Ihrer Meinung nach von diesem Modell am ehesten profitieren?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

# Beurteilung des Capitation-Modells

Unter 50-Jährige gehen seltener davon aus, dass ältere Menschen von dem Modell profitieren werden.

Wer profitiert von Capitation?	Total	Haushaltssituation			Alter (Jahre)				
		1-Personen-Haushalt	Mehr-personen-Haushalt ohne Kind	Mehr-personen-Haushalt mit Kind(ern)	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	282	508	210	168	151	155	193	333
Gesundheitsbewusste Menschen	36%	38%	36%	33%	34%	26%	35%	36%	41%
<b>Ältere Menschen</b>	<b>29%</b>	<b>30%</b>	<b>30%</b>	<b>25%</b>	<b>24%</b>	<b>19%</b>	<b>22%</b>	<b>32%</b>	<b>38%</b>
Familien mit Kindern	27%	24%	26%	35%	26%	23%	32%	28%	27%
Chronisch Kranke	26%	24%	26%	28%	24%	23%	25%	30%	26%
Sozial benachteiligte Menschen	23%	21%	25%	19%	23%	21%	17%	26%	23%
<b>Jüngere Menschen</b>	<b>20%</b>	<b>19%</b>	<b>20%</b>	<b>20%</b>	<b>32%</b>	<b>24%</b>	<b>16%</b>	<b>14%</b>	<b>17%</b>
Menschen mit einfacher Bildung	13%	15%	13%	12%	24%	11%	10%	13%	10%
Menschen mit gehobener Bildung	12%	16%	10%	11%	16%	13%	8%	14%	10%
Sonstige Gruppen	2%	4%	1%	1%	1%	1%	1%	3%	2%
Alle	21%	20%	22%	22%	14%	19%	26%	23%	23%
Keiner	8%	10%	8%	7%	9%	10%	12%	8%	5%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 10: Und welche Personengruppen könnten Ihrer Meinung nach von diesem Modell am ehesten profitieren?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

# Beurteilung des Capitation-Modells

**Metropolregion Hamburg: Jeder vierte über 60-Jährige sieht alle Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von dem Modell profitieren.**

Metropolregion Hamburg	Wer profitiert von Capitation?	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)		
			Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60+ Jahre
	Basis	200	97	103	66	72	62
	Gesundheitsbewusste Menschen	36%	40%	32%	28%	32%	47%
	Familien mit Kindern	34%	32%	35%	38%	35%	28%
	Sozial benachteiligte Menschen	27%	27%	27%	27%	30%	22%
	Ältere Menschen	27%	27%	26%	18%	30%	32%
	Jüngere Menschen	23%	22%	24%	27%	20%	21%
	Chronisch Kranke	22%	21%	23%	18%	24%	24%
	Menschen mit gehobener Bildung	14%	13%	15%	12%	10%	22%
	Menschen mit einfacher Bildung	12%	13%	11%	11%	17%	6%
	Sonstige Gruppen	1%	2%	1%	3%	1%	0%
	<b>Alle</b>	<b>20%</b>	<b>16%</b>	<b>23%</b>	<b>15%</b>	<b>18%</b>	<b>25%</b>
	Keiner	7%	7%	7%	7%	11%	3%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

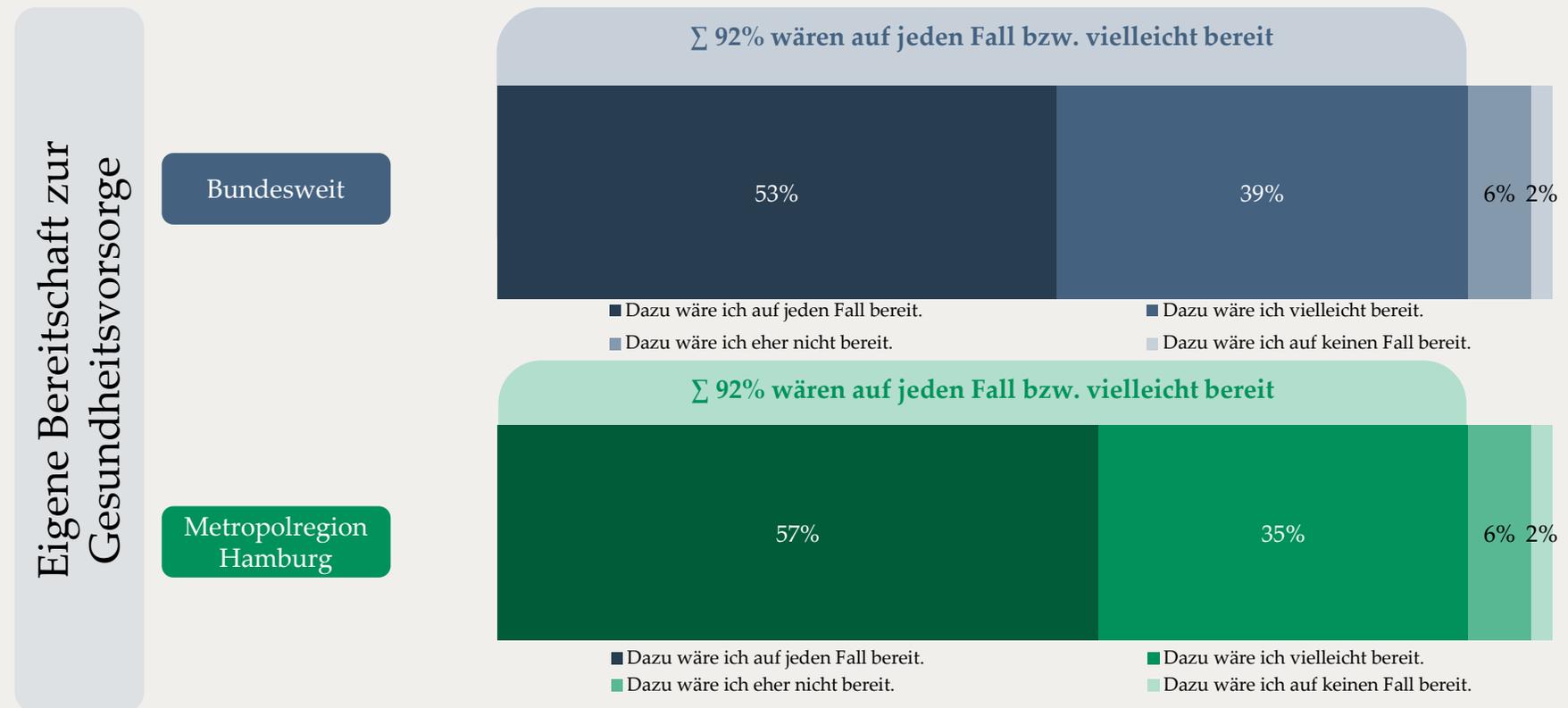
■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 10: Und welche Personengruppen könnten Ihrer Meinung nach von diesem Modell am ehesten profitieren?  
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

05

Präventionsbereitschaft

Mehr als 90 Prozent der Deutschen wären bereit, in Zusammenarbeit mit dem Arzt aktiv etwas für die eigene Gesundheit zu tun.



Frage 11: Inwieweit wären Sie selbst bereit, in Zusammenarbeit mit einem Arzt aktiv etwas für Ihre Gesundheit zu tun?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Bei Frauen und über 60-Jährigen ist die Bereitschaft, präventiv tätig zu werden, besonders stark ausgeprägt.

Eigene Bereitschaft zur Gesundheitsvorsorge	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	168	151	155	193	333
<b>Dazu wäre ich auf jeden Fall bereit.</b>	<b>53%</b>	45%	60%	47%	48%	48%	51%	62%
Dazu wäre ich vielleicht bereit.	39%	45%	33%	45%	42%	40%	41%	31%
Dazu wäre ich eher nicht bereit.	6%	7%	6%	6%	10%	7%	5%	6%
Dazu wäre ich auf keinen Fall bereit.	2%	3%	1%	2%	0%	5%	3%	1%
<b>Top2: Auf jeden Fall bzw. vielleicht</b>	<b>92%</b>	<b>90%</b>	<b>93%</b>	<b>92%</b>	<b>90%</b>	<b>88%</b>	<b>92%</b>	<b>93%</b>

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 11: Inwieweit wären Sie selbst bereit, in Zusammenarbeit mit einem Arzt aktiv etwas für Ihre Gesundheit zu tun?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

In der Metropolregion Hamburg sind besonders über 40-Jährigen gewillt, in Zusammenarbeit mit dem Arzt aktiv ihre Gesundheit zu erhalten.

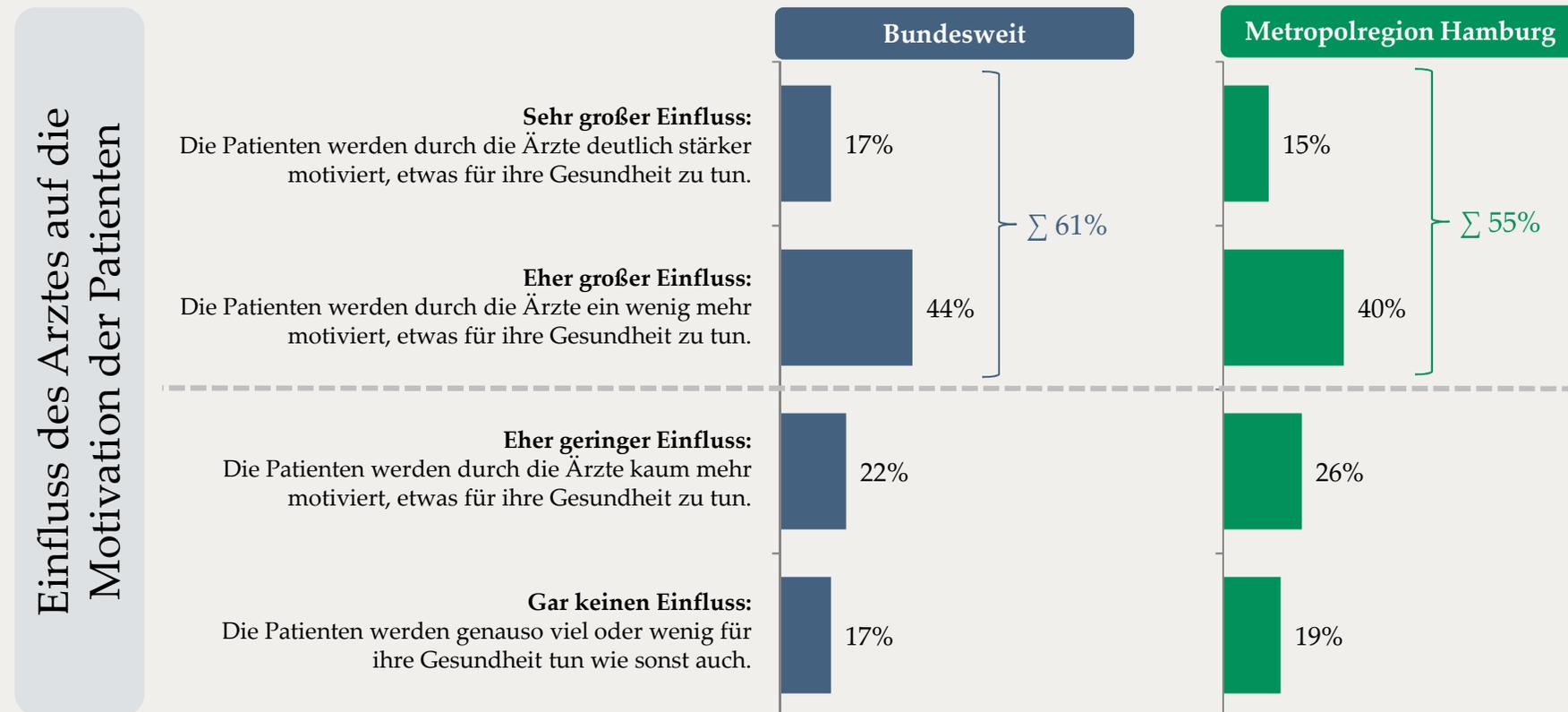
Metropolregion Hamburg Eigene Bereitschaft zur Gesundheitsvorsorge	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		Männer	Frauen	18-39	40-59	60+
Basis	1.000	97	103	66	72	62
Dazu wäre ich auf jeden Fall bereit.	57%	59%	55%	49%	62%	60%
Dazu wäre ich vielleicht bereit.	35%	35%	35%	42%	30%	33%
Dazu wäre ich eher nicht bereit.	6%	3%	9%	8%	5%	5%
Dazu wäre ich auf keinen Fall bereit.	2%	3%	1%	1%	3%	2%
<b>Top2: Auf jeden Fall bzw. vielleicht</b>	<b>92%</b>	<b>94%</b>	<b>90%</b>	<b>91%</b>	<b>92%</b>	<b>93%</b>

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 11: Inwieweit wären Sie selbst bereit, in Zusammenarbeit mit einem Arzt aktiv etwas für Ihre Gesundheit zu tun?  
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

## Sechs von zehn Deutschen sehen einen großen Einfluss des Arztes auf die Motivation der Patienten, etwas für ihre Gesundheit zu tun.



Frage 6: Das Modell baut darauf, dass die Versicherten in Zusammenarbeit mit dem Arzt selbst auch aktiv mithelfen, ihre Gesundheit zu verbessern und ihren Lebensstil gegebenenfalls zu ändern. Welchen Einfluss hat Ihrer Meinung nach der Arzt auf die Motivation der Patienten, etwas für ihre Gesundheit zu tun?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Unter 40-Jährige messen den Ärzten eine höhere Bedeutung zu, die Motivation der Patienten in Hinblick auf Prävention zu beeinflussen.

Einfluss des Arztes auf die Motivation der Patienten	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	168	151	155	193	333
<b>Sehr großer Einfluss:</b> Die Patienten werden durch die Ärzte deutlich stärker motiviert, etwas für ihre Gesundheit zu tun.	17%	17%	16%	18%	14%	15%	18%	18%
<b>Eher großer Einfluss:</b> Die Patienten werden durch die Ärzte ein wenig mehr motiviert, etwas für ihre Gesundheit zu tun.	44%	47%	41%	53%	52%	48%	37%	37%
<b>Eher geringer Einfluss:</b> Die Patienten werden durch die Ärzte kaum mehr motiviert, etwas für ihre Gesundheit zu tun.	22%	24%	22%	21%	21%	15%	27%	25%
<b>Gar keinen Einfluss:</b> Die Patienten werden genauso viel oder wenig für ihre Gesundheit tun wie sonst auch.	17%	12%	21%	8%	13%	22%	18%	20%
<b>Top2: Sehr bzw. eher großer Einfluss</b>	<b>61%</b>	<b>64%</b>	<b>57%</b>	<b>71%</b>	<b>66%</b>	<b>63%</b>	<b>55%</b>	<b>55%</b>

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

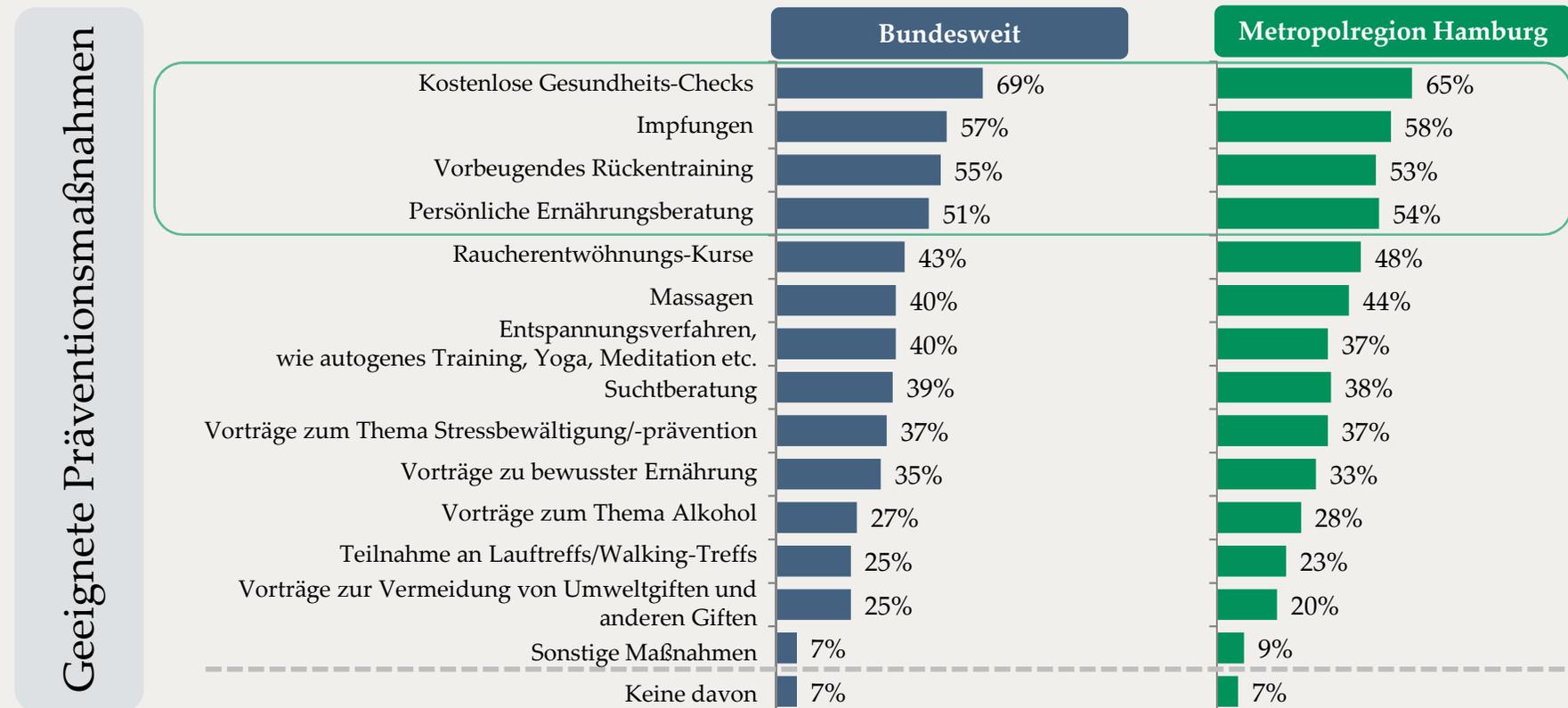
Frage 6: Das Modell baut darauf, dass die Versicherten in Zusammenarbeit mit dem Arzt selbst auch aktiv mithelfen, ihre Gesundheit zu verbessern und ihren Lebensstil gegebenenfalls zu ändern. Welchen Einfluss hat Ihrer Meinung nach der Arzt auf die Motivation der Patienten, etwas für ihre Gesundheit zu tun?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

06

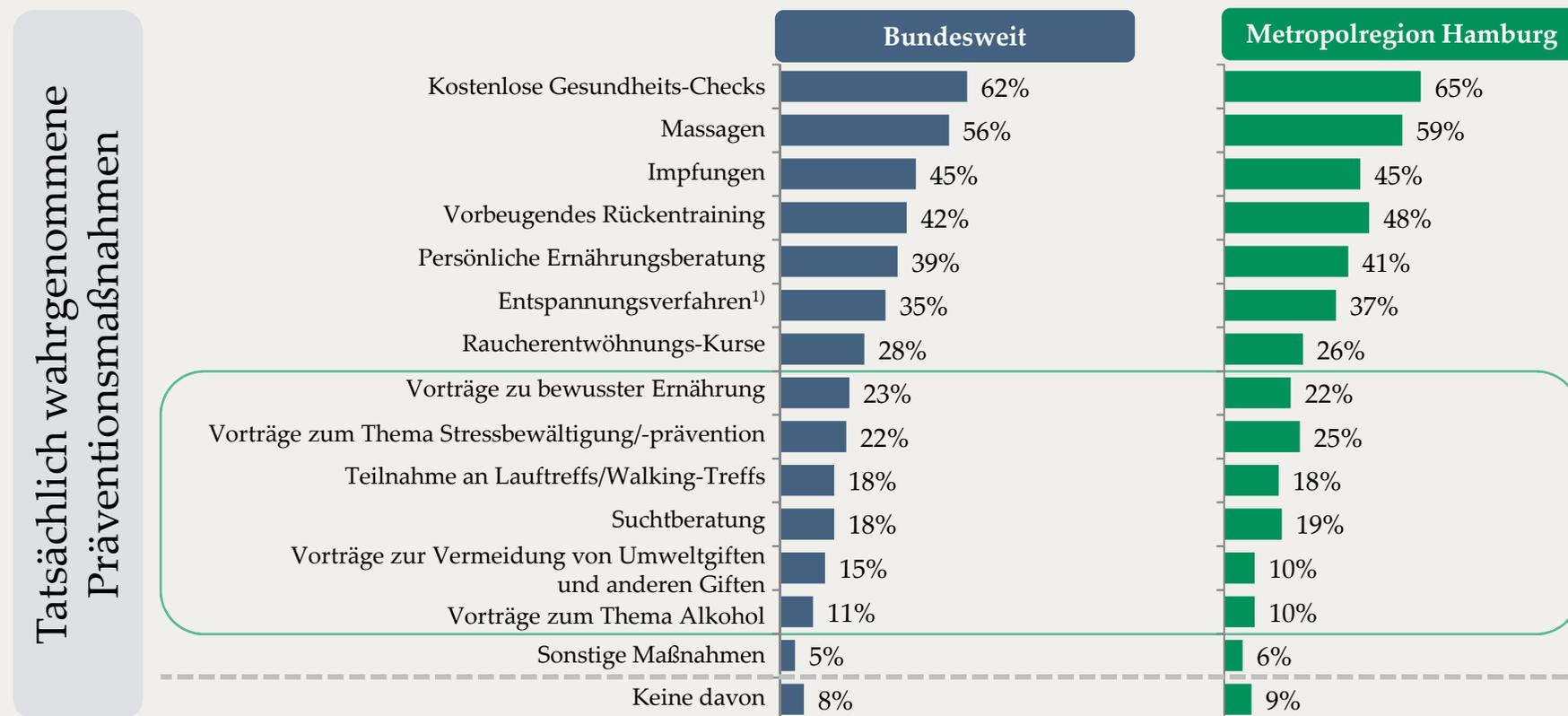
Angebot an präventiven Maßnahmen

**Kostenlose Gesundheits-Checks, Impfungen, Rückentraining oder eine persönliche Ernährungsberatung werden als besonders geeignet gesehen, die Gesundheit in der Bevölkerung zu verbessern.**



Frage 7: Um die Menschen in ihrer gesunden Lebensweise zu unterstützen, könnten von Ärzten, Kliniken oder anderen Stellen verschiedene Präventionsmaßnahmen angeboten werden. Welche dieser Angebote halten Sie persönlich für besonders geeignet, um die Gesundheit in der Bevölkerung zu verbessern?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Massagen würden neben Gesundheits-Checks am häufigsten wahrgenommen; Angebote wie Vorträge, Lauftreffs oder Suchtberatungen weniger häufig.



Frage 8: Was schätzen Sie, welche Angebote würden die Patienten auch tatsächlich wahrnehmen?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

1) wie autogenes Training, Yoga, Meditation etc.

Frauen sehen ein deutlich höheres Interesse an Angeboten wie Gesundheits-Checks, Massage oder Entspannungsverfahren als Männer.

Tatsächlich wahrgenommene Präventionsmaßnahmen	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	168	151	155	193	333
Kostenlose Gesundheits-Checks	62%	57%	67%	60%	52%	61%	63%	68%
Massagen	56%	51%	61%	48%	50%	60%	59%	60%
Impfungen	45%	43%	47%	44%	40%	45%	45%	48%
Vorbeugendes Rückentraining	42%	39%	45%	37%	32%	48%	45%	44%
Persönliche Ernährungsberatung	39%	35%	42%	41%	37%	39%	42%	36%
Entspannungsverfahren, wie autogenes Training, Yoga, Meditation etc.	35%	28%	42%	36%	31%	39%	36%	34%
Raucherentwöhnungs-Kurse	28%	26%	30%	24%	25%	28%	33%	27%
Vorträge zu bewusster Ernährung	23%	20%	26%	23%	20%	25%	30%	19%
Vorträge zum Thema Stressbewältigung/-prävention	22%	20%	23%	25%	21%	24%	25%	17%
Teilnahme an Lauftreffs/Walking-Treffs	18%	16%	20%	16%	17%	19%	20%	18%
Suchtberatung	18%	16%	20%	23%	21%	16%	18%	14%
Vorträge zur Vermeidung von Umweltgiften und anderen Giften	15%	13%	17%	14%	13%	18%	18%	13%
Vorträge zum Thema Alkohol	11%	11%	11%	14%	13%	15%	11%	8%
Sonstige Maßnahmen	5%	5%	5%	3%	3%	4%	8%	6%
Keine davon	8%	8%	7%	8%	7%	8%	9%	7%

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 8: Was schätzen Sie, welche Angebote würden die Patienten auch tatsächlich wahrnehmen?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

**Metropolregion Hamburg: Frauen erwarten einen deutlich höheren Zuspruch bei Angeboten wie Massagen, Impfungen, Ernährungsberatung, Entspannungsverfahren oder Lauftreffs.**

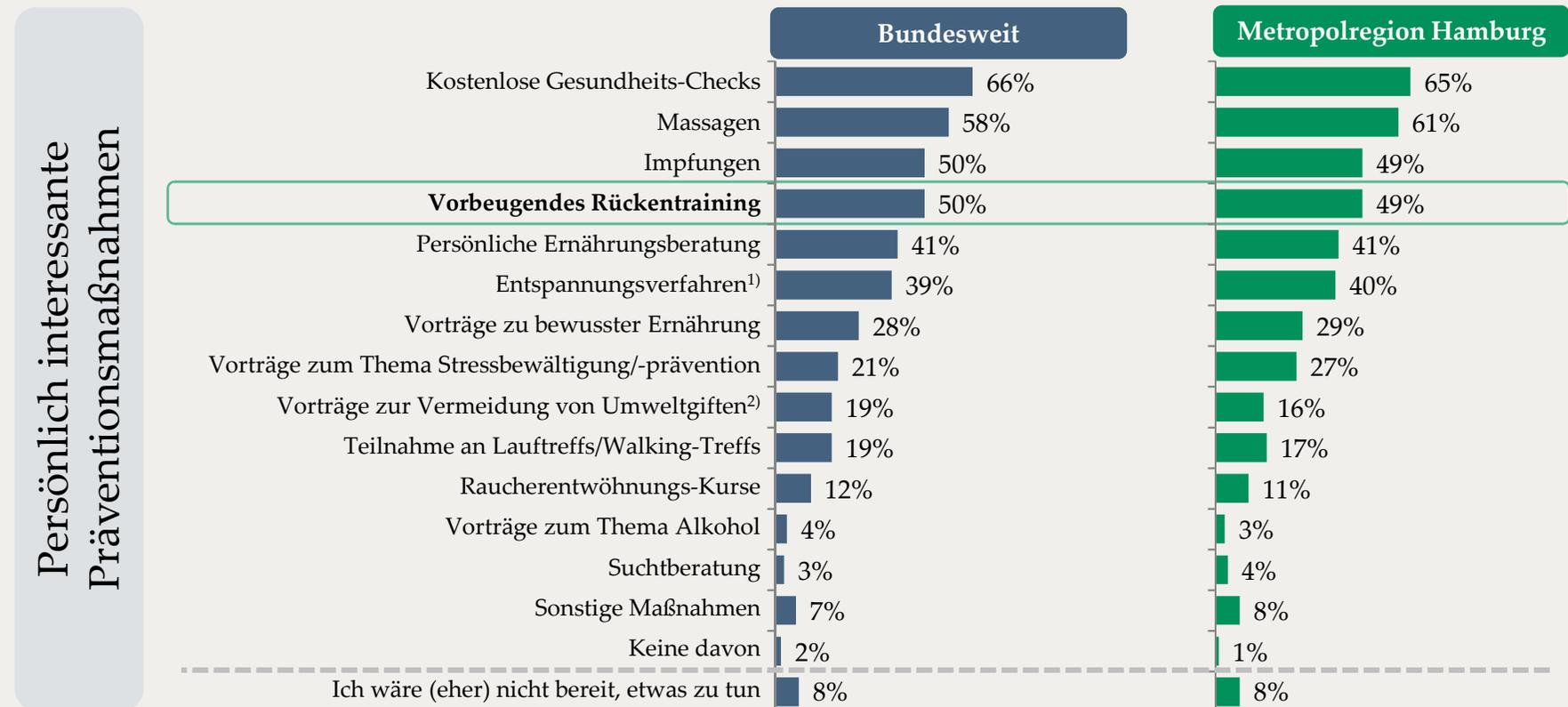
Metropolregion Hamburg Tatsächlich wahrgenommene Präventionsmaßnahmen	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60+ Jahre
Basis	200	97	103	66	72	62
Kostenlose Gesundheits-Checks	65%	60%	69%	63%	63%	67%
Massagen	59%	52%	65%	53%	60%	64%
Vorbeugendes Rückentraining	48%	44%	52%	50%	51%	43%
Impfungen	45%	39%	50%	44%	50%	40%
Persönliche Ernährungsberatung	41%	34%	47%	53%	35%	35%
Entspannungsverfahren, wie autogenes Training, Yoga, Meditation etc.	37%	26%	47%	35%	39%	35%
Raucherentwöhnungs-Kurse	26%	20%	32%	26%	25%	28%
Vorträge zum Thema Stressbewältigung/-prävention	25%	22%	27%	25%	25%	25%
Vorträge zu bewusster Ernährung	22%	26%	18%	21%	22%	23%
Suchtberatung	19%	16%	21%	21%	21%	15%
Teilnahme an Lauftreffs/Walking-Treffs	18%	12%	24%	20%	21%	13%
Vorträge zum Thema Alkohol	10%	10%	11%	9%	9%	13%
Vorträge zur Vermeidung von Umweltgiften und anderen Giften	10%	11%	9%	7%	13%	10%
Sonstige Maßnahmen	6%	6%	7%	6%	6%	6%
Keine davon	9%	7%	11%	11%	8%	9%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 8: Was schätzen Sie, welche Angebote würden die Patienten auch tatsächlich wahrnehmen?  
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Jeder zweite Deutsche würde im Rahmen des Capitation-Modells selbst am vorbeugenden Rückentraining teilnehmen.



Frage 12: Und welche dieser Maßnahmen würden Sie selbst in Anspruch nehmen?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

1) wie autogenes Training, Yoga, Meditation etc. 2) und anderen Giften

## Frauen zeigen sich an präventiven Entspannungsverfahren deutlich interessierter als Männer.

Persönlich interessante Präventionsmaßnahmen	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	168	151	155	193	333
Kostenlose Gesundheits-Checks	66%	60%	71%	60%	54%	65%	66%	74%
Massagen	58%	49%	66%	48%	58%	58%	58%	62%
Impfungen	50%	47%	52%	49%	48%	43%	49%	55%
Vorbeugendes Rückentraining	50%	46%	54%	51%	38%	49%	54%	53%
Persönliche Ernährungsberatung	41%	38%	45%	48%	40%	39%	45%	38%
<b>Entspannungsverfahren<sup>1)</sup></b>	<b>39%</b>	<b>30%</b>	<b>48%</b>	<b>38%</b>	<b>38%</b>	<b>46%</b>	<b>39%</b>	<b>37%</b>
Vorträge zu bewusster Ernährung	28%	22%	34%	33%	22%	32%	33%	24%
Vorträge zum Thema Stressbewältigung/-prävention	21%	17%	24%	32%	21%	21%	24%	12%
Vorträge zur Vermeidung von Umweltgiften <sup>2)</sup>	19%	15%	23%	23%	19%	17%	20%	18%
Teilnahme an Lauftreffs/Walking-Treffs	19%	15%	23%	23%	13%	24%	18%	18%
Raucherentwöhnungs-Kurse	12%	12%	12%	13%	11%	11%	15%	11%
Vorträge zum Thema Alkohol	4%	4%	3%	8%	6%	3%	3%	1%
Suchtberatung	3%	5%	2%	5%	5%	5%	3%	1%
Sonstige Maßnahmen	7%	8%	6%	4%	5%	5%	8%	9%
Keine davon	2%	3%	0%	2%	4%	2%	2%	0%
Ich wäre (eher) nicht bereit, etwas für meine Gesundheit zu tun	8%	10%	7%	8%	10%	12%	8%	7%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 12: Und welche dieser Maßnahmen würden Sie selbst in Anspruch nehmen ?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

1) wie autogenes Training, Yoga, Meditation etc. 2) und anderen Giften

# Angebot an präventiven Maßnahmen



Jede dritte Frau in der Metropolregion Hamburg würde sich Vorträge zum Thema Stressbewältigung und Stressprävention anhören.

Metropolregion Hamburg Persönlich interessante Präventionsmaßnahmen	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)		
		Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60+ Jahre
Basis	200	97	103	66	72	62
Kostenlose Gesundheits-Checks	65%	58%	71%	62%	62%	71%
Massagen	61%	51%	69%	60%	56%	67%
Impfungen	49%	44%	53%	56%	50%	40%
Vorbeugendes Rückentraining	49%	41%	56%	51%	48%	48%
Persönliche Ernährungsberatung	41%	37%	45%	44%	36%	43%
Entspannungsverfahren, wie autogenes Training, Yoga, Meditation etc.	40%	33%	46%	41%	35%	45%
Vorträge zu bewusster Ernährung	29%	28%	31%	27%	26%	36%
<b>Vorträge zum Thema Stressbewältigung/-prävention</b>	<b>27%</b>	<b>21%</b>	<b>33%</b>	<b>38%</b>	<b>27%</b>	<b>16%</b>
Teilnahme an Lauftreffs/Walking-Treffs	17%	13%	21%	15%	22%	13%
Vorträge zur Vermeidung von Umweltgiften und anderen Giften	16%	16%	15%	16%	15%	17%
Raucherentwöhnungs-Kurse	11%	10%	13%	12%	13%	10%
Suchtberatung	4%	6%	2%	7%	4%	0%
Vorträge zum Thema Alkohol	3%	3%	3%	4%	5%	0%
Sonstige Maßnahmen	8%	9%	7%	8%	5%	10%
Keine davon	1%	2%	0%	1%	1%	0%
Ich wäre (eher) nicht bereit, etwas für meine Gesundheit zu tun	8%	6%	10%	9%	8%	7%

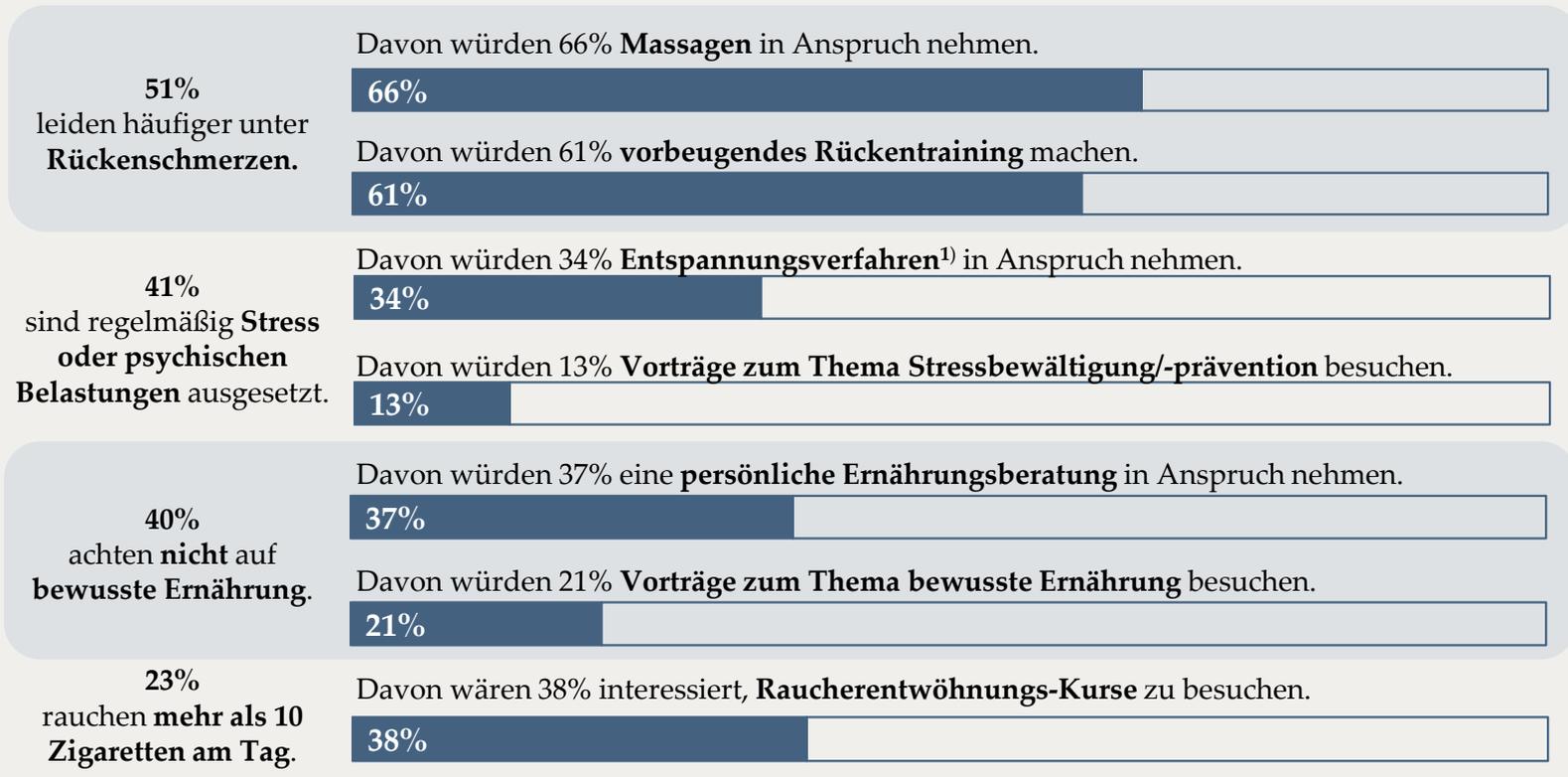
■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 12: Und welche dieser Maßnahmen würden Sie selbst in Anspruch nehmen?  
Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

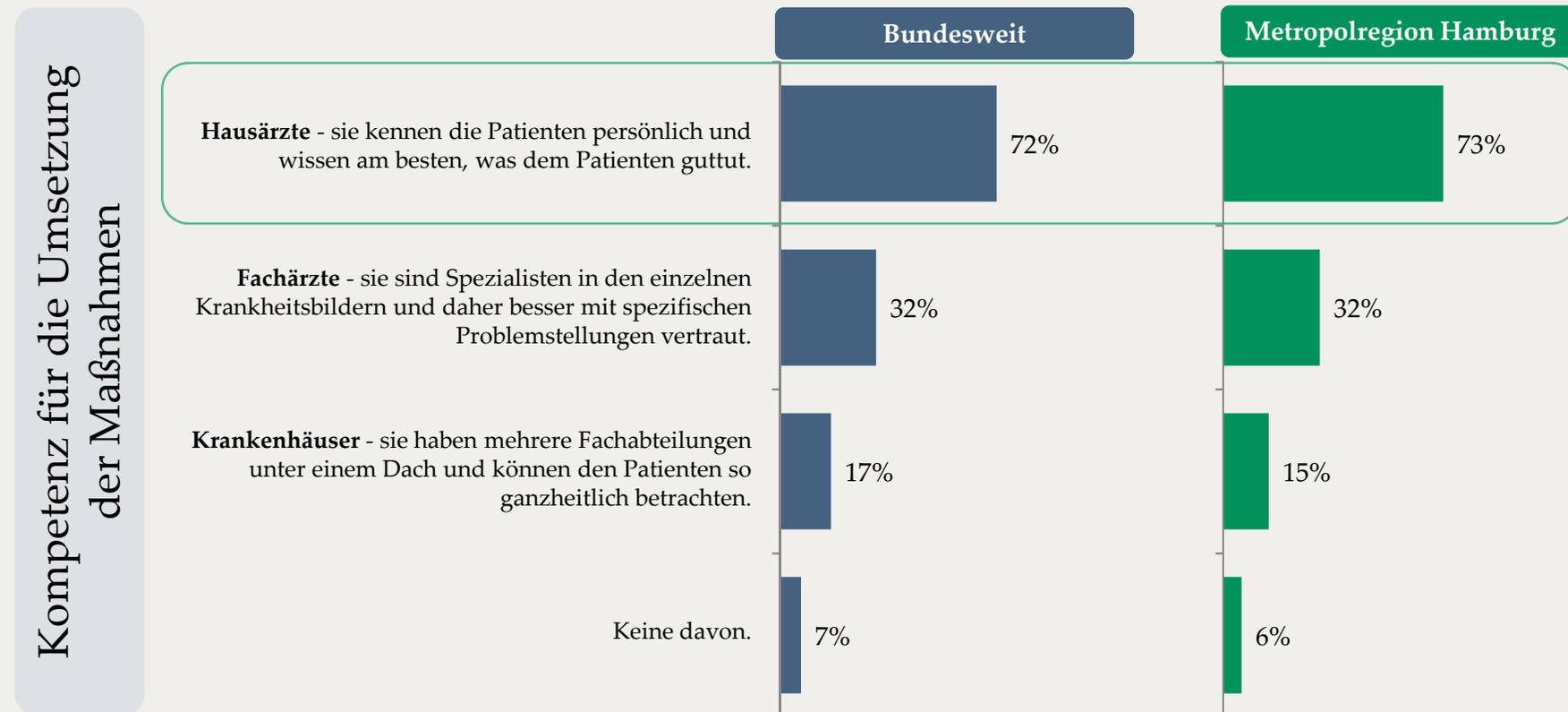
**38 Prozent der Raucher (mehr als 10 Zigaretten pro Tag) wären daran interessiert, einen Raucherentwöhnungskurs zu besuchen.**

Persönlich interessante Präventionsmaßnahmen



Frage 12: Und welche dieser Maßnahmen würden Sie selbst in Anspruch nehmen?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

Am häufigsten wird bei Hausärzten die Kompetenz gesehen, Präventivangebote zu koordinieren und auch entsprechend anzubieten.



Frage 13: Bei wem sehen Sie die größte Kompetenz, die Präventivmaßnahmen für die Patienten zu koordinieren und entsprechend auch anzubieten?

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

Bei unter 30-Jährigen wird vermehrt auch eine Kompetenz bei Krankenhäusern gesehen, Präventivmaßnahmen anzubieten.

Kompetenz für die Umsetzung der Maßnahmen	Total	Alter (Jahre)				
		18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	168	151	155	193	333
<b>Hausärzte</b> - sie kennen die Patienten persönlich und wissen am besten, was dem Patienten guttut.	<b>72%</b>	61%	64%	66%	73%	83%
<b>Fachärzte</b> - sie sind Spezialisten in den einzelnen Krankheitsbildern und daher besser mit spezifischen Problemstellungen vertraut.	<b>32%</b>	42%	35%	41%	31%	21%
<b>Krankenhäuser</b> - sie haben mehrere Fachabteilungen unter einem Dach und können den Patienten so ganzheitlich betrachten.	<b>17%</b>	27%	17%	14%	18%	12%
Keine davon.	<b>7%</b>	5%	12%	10%	9%	4%

■ Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

■ Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 13: Bei wem sehen Sie die größte Kompetenz, die Präventivmaßnahmen für die Patienten zu koordinieren und entsprechend auch anzubieten?

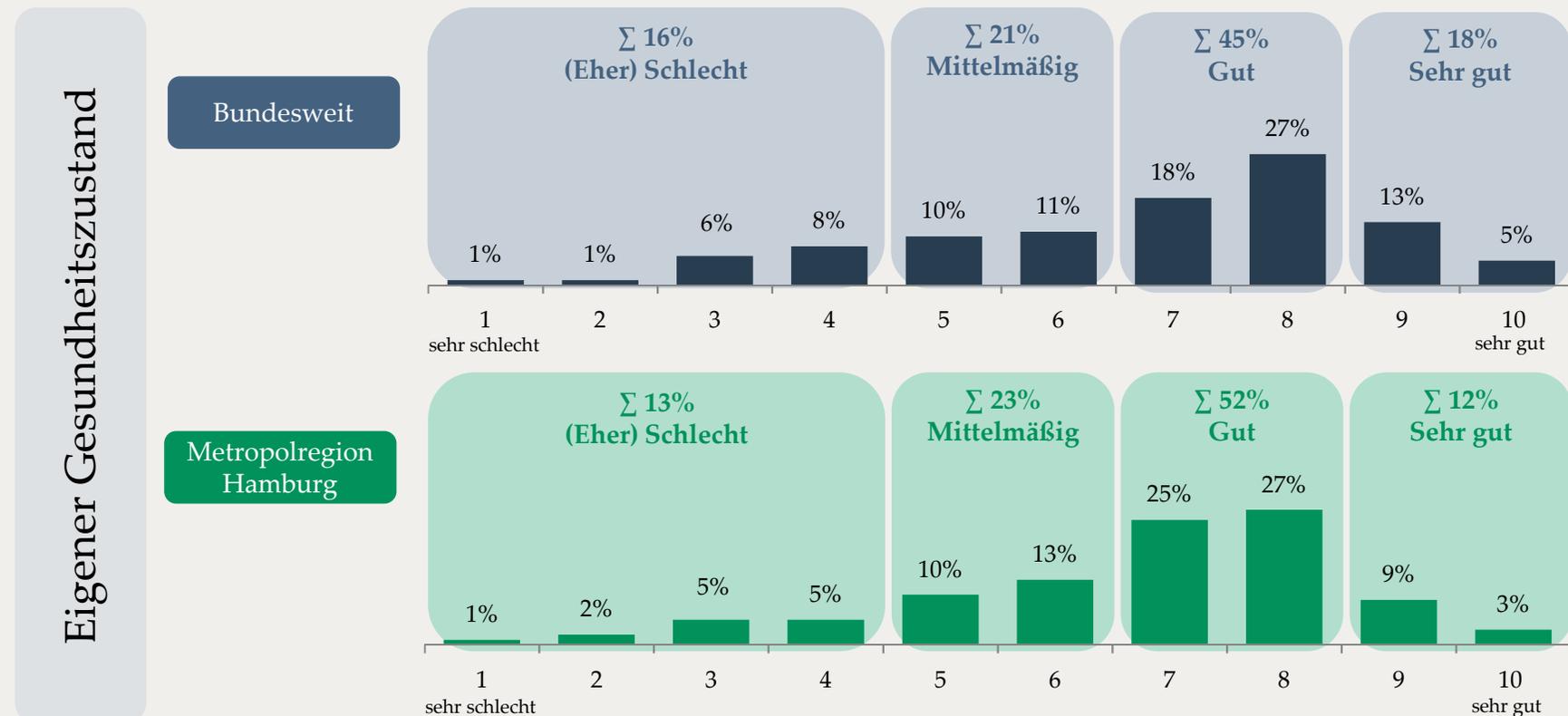
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

07

Eigener gesundheitlicher Status

# Eigener gesundheitlicher Status

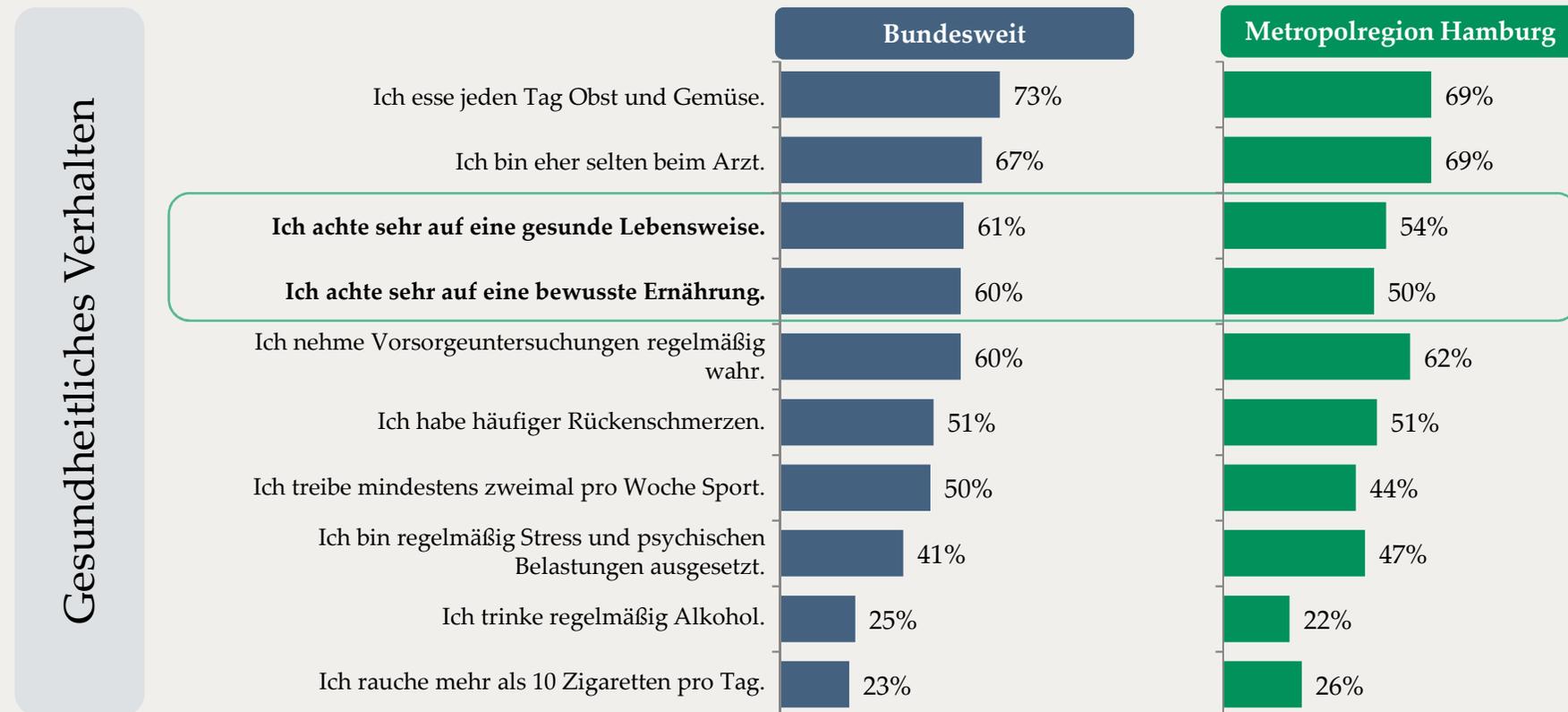
Die Mehrheit der Deutschen stuft den eigenen gesundheitlichen Zustand als gut oder sehr gut ein.



Frage 14: Wie würden Sie selbst Ihren aktuellen Gesundheitszustand auf einer Skala von 1 = sehr schlecht bis 10 = sehr gut einstufen?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

# Eigener gesundheitlicher Status

Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt wird in der Metropolregion Hamburg weniger häufig auf eine gesunde Lebensweise und eine bewusste Ernährung geachtet.



Frage 15: Was trifft auf Sie persönlich zu?  
 Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit / N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

## Besonders die Jüngeren sehen sich regelmäßig Stress und psychischen Belastungen ausgesetzt.

Gesundheitliches Verhalten	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)				
		Männer	Frauen	18-29	30-39	40-49	50-59	60+
Basis	1.000	489	511	168	151	155	193	333
Ich esse jeden Tag Obst und Gemüse.	73%	66%	80%	65%	75%	72%	72%	78%
Ich bin eher selten beim Arzt.	67%	64%	69%	71%	74%	73%	63%	60%
Ich achte sehr auf eine gesunde Lebensweise.	61%	55%	67%	57%	58%	63%	58%	66%
Ich achte sehr auf eine bewusste Ernährung.	60%	54%	66%	58%	58%	61%	58%	63%
Ich nehme Vorsorgeuntersuchungen regelmäßig wahr.	60%	53%	66%	46%	50%	59%	64%	69%
Ich habe häufiger Rückenschmerzen.	51%	46%	55%	42%	50%	51%	54%	53%
Ich treibe mindestens zweimal pro Woche Sport.	50%	49%	50%	64%	54%	51%	47%	41%
<b>Ich bin regelmäßig Stress und psychischen Belastungen ausgesetzt.</b>	<b>41%</b>	<b>38%</b>	<b>44%</b>	<b>58%</b>	<b>50%</b>	<b>46%</b>	<b>46%</b>	<b>24%</b>
Ich trinke regelmäßig Alkohol.	25%	35%	15%	25%	21%	28%	24%	25%
Ich rauche mehr als 10 Zigaretten pro Tag.	23%	23%	23%	12%	25%	25%	32%	22%

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 15: Was trifft auf Sie persönlich zu?  
Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Mehrfachnennungen)

# Eigener gesundheitlicher Status

In der Metropolregion Hamburg ist weit mehr als jede zweite Frau regelmäßig von Stress und psychischen Belastungen betroffen.

Metropolregion Hamburg	Gesundheitliches Verhalten	Total	Geschlecht		Alter (Jahre)		
			Männer	Frauen	18-39 Jahre	40-59 Jahre	60+ Jahre
	Basis	200	97	103	66	72	62
	Ich bin eher selten beim Arzt.	69%	67%	72%	80%	70%	57%
	Ich esse jeden Tag Obst und Gemüse.	69%	63%	74%	67%	66%	74%
	Ich nehme Vorsorgeuntersuchungen regelmäßig wahr.	62%	57%	67%	56%	55%	76%
	Ich achte sehr auf eine gesunde Lebensweise.	54%	50%	58%	50%	55%	59%
	Ich habe häufiger Rückenschmerzen.	51%	45%	55%	49%	47%	57%
	Ich achte sehr auf eine bewusste Ernährung.	50%	43%	58%	45%	51%	56%
	<b>Ich bin regelmäßig Stress und psychischen Belastungen ausgesetzt.</b>	<b>47%</b>	<b>36%</b>	<b>57%</b>	<b>68%</b>	<b>49%</b>	<b>21%</b>
	Ich treibe mindestens zweimal pro Woche Sport.	44%	40%	48%	51%	49%	31%
	Ich rauche mehr als 10 Zigaretten pro Tag.	26%	30%	23%	26%	27%	26%
	Ich trinke regelmäßig Alkohol.	22%	33%	12%	23%	18%	26%

Mind. 5 Prozentpunkte unter Gesamtdurchschnitt

Mind. 5 Prozentpunkte über Gesamtdurchschnitt

Frage 15: Was trifft auf Sie persönlich zu?

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Mehrfachnennungen)

08

Statistik

Geschlecht	
Männlich	49%
Weiblich	51%

Alter	
18 bis 29 Jahre	17%
30 bis 39 Jahre	15%
40 bis 49 Jahre	16%
50 bis 59 Jahre	19%
60 Jahre und älter	33%

Krankenversicherung	
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe keine private Zusatzversicherung.	70%
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe eine private Zusatzversicherung.	20%
Ich bin privat krankenversichert.	10%

Familienstand	
Ledig	28%
Verheiratet / eheähnliche Gemeinschaft	55%
Geschieden	12%
Verwitwet	4%
Keine Angabe	1%

Haushaltsgröße	
1 Person	28%
2 Personen	42%
3 Personen	16%
4 Personen oder mehr	14%

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	
Ja	21%
Nein	79%

Höchster Schulabschluss	
Kein allgemeiner Schulabschluss	1%
Volks- / Hauptschule	13%
Mittlere Reife	35%
Fachhochschulreife / Abitur	24%
Abgeschlossenes Studium	26%
Keine Angabe	1%

Berufstätigkeit	
Schüler/in, Auszubildende/r oder Student/in	8%
Arbeiter/in	6%
Angestellte/r	40%
Selbstständige/r bzw. Freiberufler/in	5%
Beamter/in	3%
Zurzeit arbeitslos	3%
Ohne Berufstätigkeit (z.B. Rentner/in, Hausfrau/mann)	35%

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	9%
1.000 bis unter 2.000 Euro	24%
2.000 bis unter 3.000 Euro	26%
3.000 bis unter 4.000 Euro	18%
4.000 Euro und mehr	13%
Keine Angabe	10%

Wohngegend	
Ländliche Gegend/auf dem Land	24%
Kleinstadt	23%
Mittelgroße Stadt	17%
Umland bzw. Metropolregion einer Großstadt	9%
Großstadt	27%

Bundesland	
Baden-Württemberg	13%
Bayern	16%
Berlin	4%
Brandenburg	3%
Bremen	1%
Hamburg	2%
Hessen	7%
Mecklenburg-Vorpommern	2%
Niedersachsen	10%
Nordrhein-Westfalen	22%
Rheinland-Pfalz	5%
Saarland	1%
Sachsen	5%
Sachsen-Anhalt	3%
Schleswig-Holstein	3%
Thüringen	3%

Basis: Alle Befragten, N = 1.000 bundesweit (Einfachnennung)

Geschlecht	
Männlich	48%
Weiblich	52%

Alter	
18 bis 29 Jahre	17%
30 bis 39 Jahre	16%
40 bis 49 Jahre	19%
50 bis 59 Jahre	17%
60 Jahre und älter	31%

Krankenversicherung	
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe keine private Zusatzversicherung.	69%
Ich bin gesetzlich krankenversichert und habe eine private Zusatzversicherung.	21%
Ich bin privat krankenversichert.	10%

Familienstand	
Ledig	32%
Verheiratet / eheähnliche Gemeinschaft	48%
Geschieden	15%
Verwitwet	4%
Keine Angabe	1%

Haushaltsgröße	
1 Person	33%
2 Personen	34%
3 Personen	14%
4 Personen oder mehr	19%

Kinder unter 18 Jahren im Haushalt	
Ja	27%
Nein	73%

Höchster Bildungsabschluss	
Kein allgemeiner Schulabschluss	1%
Volks- / Hauptschule	15%
Mittlere Reife	34%
Fachhochschulreife / Abitur	27%
Abgeschlossenes Studium	22%
Keine Angabe	1%

Berufstätigkeit	
Schüler/in, Auszubildende/r oder Student/in	8%
Arbeiter/in	4%
Angestellte/r	42%
Selbstständige/r bzw. Freiberufler/in	7%
Beamter/in	3%
Zurzeit arbeitslos	5%
Ohne Berufstätigkeit (z.B. Rentner/in, Hausfrau/mann)	31%

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

Haushaltsnettoeinkommen	
Unter 1.000 Euro	9%
1.000 bis unter 2.000 Euro	21%
2.000 bis unter 3.000 Euro	27%
3.000 bis unter 4.000 Euro	21%
4.000 Euro und mehr	13%
Keine Angabe	9%

Wohngegend	
Ländliche Gegend/ auf dem Land	14%
Kleinstadt	10%
Mittelgroße Stadt	12%
Umland bzw. Metropolregion einer Großstadt	13%
Großstadt	51%

Bundesland	
Hamburg	53%
Niedersachsen	18%
Schleswig-Holstein	29%

Basis: Alle Befragten, N = 200 Metropolregion Hamburg (Einfachnennung)

## Impressum

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung, die nicht ausdrücklich vom Urheberrechtsgesetz zugelassen ist, bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung von ASKLEPIOS.

Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Bearbeitungen, Übersetzungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischer Form. Eine Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet.

## Kontakt

Joachim Gemmel

Sprecher der Geschäftsführung

Tel: +49 (0) 40 18 18-82 66 36

Fax: +49 (0) 40 18 18-82 66 39

[j.gemmel@asklepios.com](mailto:j.gemmel@asklepios.com)

Rübenkamp 226 - 22307 Hamburg

## Realisierung

Faktenkontor GmbH

Ludwig-Erhard-Straße 37

20459 Hamburg

Tel.: +49 40 253185-0

[info@faktenkontor.de](mailto:info@faktenkontor.de)